

erstellt am: 29.10.2010

URL: www.rp-online.de/niederrheinord/kleve/nachrichten/kleve/Spange-Wir-stellen-uns-quer_aid_923960.html

Kleve

Spange: "Wir stellen uns quer"

VON JÜRGEN LOOSEN - zuletzt aktualisiert: 29.10.2010

Kleve (RP) Heimatvereine Donsbrüggen und Arenacum Rindern gründen eine Bürgerinitiative gegen die geplante Verbindungsstraße. Die Kritiker befürchten eine viel stärkere Verkehrsbelastung vor allem durch Lastwagen.

Der Widerstand gegen die geplante Querspange Eichenallee formiert sich: Die Heimatvereine Donsbrüggen und Arenacum Rindern planen die Gründung einer Bürgerinitiative mit dem Namen "Wir stellen uns quer" und laden zu einer Bürgerversammlung am Montag, 15. November, 19.30 Uhr, ins "Waldschlößchen" Donsbrüggen ein.

Was die Gegner der von der Stadt Kleve geplanten Verbindungsstraße sagen, bündelten in einem RP-Gespräch der Vorsitzende Josef Verweyen, der Geschäftsführer Manfred de Haan und der Pressesprecher Heinz Beykirch vom Heimat- und Verkehrsverein Donsbrüggen.

Priorität hat natürlich die befürchtete viel stärkere Verkehrsbelastung für die Ortschaften (auch Nütterden ist betroffen), die einher gehen mit einer steigenden Gefährdung von Kindern und Erwachsenen.

"Und wegen der Lkw-Maut werden immer mehr Lastwagenfahrer Geld sparen wollen und vor allem aus Richtung Niederlande quer durch Kranenburg über die Querspange in Richtung Emmerich fahren, wobei auch noch Zeit gewonnen wird, weil sie nicht mehr durch Kleve kurven müssen", befürchten die Donsbrüggener eine immer größer werdende Zahl an Fahrzeugen.

Zu bedenken gibt das Trio auch die Kosten, "denn die Behauptung, die Stadt Kleve finanziere nur vor und bekomme den Großteil vom Land zurück, ist momentan eine Luftnummer, weil es weder von der alten noch von der neuen Landesregierung eine Zusage gibt".

Einen Hintergrund der ganzen Querspangen-Planung sehen die Kritiker in der Tatsache, dass "der Nutznießer allein der Bereich der von der Stadt so titulierten Museumsmeile und des Forstgartens wird". Sollte nämlich die Querspange gebaut werden, fällt die Tiergartenstraße in die kommunale Zuständigkeit und kann zum Beispiel verkehrsberuhigt werden, um die Fahrzeuge so weit wie möglich fern zu halten und nicht mehr gen Kleve zu lenken: "Und wir sind dann die Bürger zweiter Klasse!"

Ein weiterer Punkt ergibt sich aus der Denkmalschutzsatzung der Stadt aus dem Jahr 1988. Die neue Straße nämlich würde durch ein Teilgebiet der historischen Gartenanlagen führen, "ein massiver, nicht ausgleichender Eingriff in den Denkmalsbereich, für den die Stadt sogar ihre Satzung ändern müsste.

Da wird einfach nur etwas passend gemacht", sagt Manfred de Haan. Auch der naturschutzrechtliche Aspekt werde bei der Planung nicht berücksichtigt. So würde die Trassenführung "die schützenswerte Natur im Bereich der Eichenallee und bei Haus Gnadenthal mit seiner Pflanzenvielfalt und als Rückzugsraum für vom Aussterben bedrohte Tierarten erheblich gestört und geschädigt".

Untersuchungen hätten erwiesen, dass in dem Sektor 28 Vogelarten vorkommen, darunter vier bedrohte Arten, die auf der Roten Liste der gefährdeten Vogelarten stehen.

Das Fazit der Donsbrüggener: "Um die Dörfer vom Straßenverkehr zu entlasten, muss tatsächlich eine passende Trasse gefunden werden, nur eben nicht diese Querspange!"

© RP Online GmbH 1995 - 2010

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der RP Online GmbH

[Artikel drucken](#)